



Offene Kinder- und Jugendarbeit

Konsequent

Offen

Dialogbereit

Hoffnungsfroh

Zur Aneignung und Umsetzung des Zukunftsbildes
in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Impressum

Hrsg.:

Erzbischöfliches Generalvikariat Paderborn
HA Pastorale Dienste
Abteilung Jugendpastoral / Jugendarbeit
Referat Jugendfreizeitstätten
Domplatz 3, 33098 Paderborn
Tel.: 05251 125 347



In Kooperation mit der Diözesan Arbeitsgemeinschaft
der Offenen Kinder- und Jugendarbeit im Erzbistum Paderborn

Mitarbeiter/innen:

Daniela Deittert	(Referat Ehrenamtsförderung, Grundlagenarbeit, JHP)
Sabine Kraski	(HOT Bielefeld-Schildesche)
Doris Reiß	(Kath. Landesarbeitsgemeinschaft OKJA NRW)
Burkhard Wiese	(Alfred-Delp-Haus Brilon)
Heinrich Meyer	(Referat Offene Jugendfreizeitstätten)

Fotos:

Die Bildrechte liegen bei den jeweiligen Jugendfreizeitstätten

Vorwort

Im Oktober 2014 wurde das „Zukunftsbild für das Erzbistum Paderborn“ in Kraft gesetzt.

„Berufung – Aufbruch – Zukunft“ lautet die Überschrift.

Das Zukunftsbild beinhaltet keine Ansammlung von neuen oder alten Regelungen, sondern soll vielmehr ein Richtungsweiser für die weitere Entwicklung der Kirche von Paderborn für die kommenden Jahre sein.

Mit Freude haben wir das Zukunftsbild studiert und feststellen dürfen, dass viele der genannten Postulate in unseren Jugendhäusern/Jugendfreizeitstätten schon seit langer Zeit umgesetzt werden. Nichtsdestotrotz bedarf das ‚Arnsberger Programm 2008‘ einer Überarbeitung.

In diesen Zeiten der inneren und äußeren Unruhe ist es unabdingbar, **allen** Kindern und Jugendlichen, egal welcher Hautfarbe oder Religionszugehörigkeit, Orte anzubieten, an denen sie ungezwungen miteinander agieren und kommunizieren können:

- Orte, die für sie feste Anlaufstationen sind.
- Orte, an denen man ihnen zuhört und sie berät.
- Orte, an denen ein Programm nicht nur abgespult wird, sondern wo sie auf die Programmgestaltung selbst Einfluss nehmen können.

Alles gemäß den Worten unseres Papstes Franziskus: „Wisst ihr, welches das beste Mittel ist, um die Jugendlichen zu evangelisieren? Ein anderer Jugendlicher. Das ist der Weg, den jede und jeder von euch gehen muss!“

So sind wir berufen, gemeinsam in die Zukunft aufzubrechen!



Dechant Propst
Hubertus Böttcher



Erich Israel
(Vorsitzender der Diözesan AG der
Offenen Kinder- und Jugendarbeit)

Inhalt

Seite

3	Vorwort „Überall Kirchen mit Offenen Türen“, Papst Franziskus
4	Das Zukunftsbild als Ausgangspunkt unserer Überlegungen
6	Offene Kinder- Jugendarbeit als ein Zeichen der Liebe Gottes zu allen Menschen
7	Ziele zur Umsetzung des Zukunftsbildes in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit <ol style="list-style-type: none"> 1 Gottes Ruf wahrnehmen 2 Jesus Christus entschieden bekennen 3 Zeichen sein für die Liebe Gottes zu allen Menschen 4 Den Berufungen und Charismen dienen 5 Vertrauen schenken, Verantwortung übernehmen 6 Die Gegenwart bejahen 7 Zeichenhaft handeln 8 Vielfalt ermöglichen 9 Wachstum fördern 10 Im Dienst der Berufung führen und leiten 11 Entscheidungen durch Beteiligung und geistliche Inspiration herbeiführen 12 Im pastoralen Handeln gut und verlässlich werden
28	Die Offene Kinder- und Jugendarbeit und die vier Handlungsfelder Evangelisierung – Lernen, aus der Taufberufung zu leben Ehrenamt – Engagement aus Berufung Missionarisch Kirche sein – Pastorale Orte und Gelegenheiten Caritas und Weltverantwortung – Diakonisch handeln
31	Grundprinzipien der Offenen Kinder- und Jugendarbeit Prinzip der Offenheit Prinzip der Freiwilligkeit Prinzip der Partizipation Prinzip der Lebenswelt- und Sozialraumorientierung
38	Erwartungen an die Umsetzung
38	Willkommen sein...

„Überall Kirchen mit Offenen Türen“

⁴⁶ Eine Kirche „im Aufbruch“ ist eine Kirche mit offenen Türen. Zu den anderen hinauszugehen, um an die menschlichen Randgebiete zu gelangen, bedeutet nicht, richtungs- und sinnlos auf die Welt zuzulaufen. Oftmals ist es besser, den Schritt zu verlangsamen, die Ängstlichkeit abzulegen, um dem anderen in die Augen zu sehen und zuzuhören, oder auf die Dringlichkeiten zu verzichten, um den zu begleiten, der am Straßenrand geblieben ist. Manchmal ist sie wie der Vater des verlorenen Sohns, der die Türen offen lässt, damit der Sohn, wenn er zurückkommt, ohne Schwierigkeit eintreten kann.

⁴⁷ Die Kirche ist berufen, immer das offene Haus des Vaters zu sein. Eines der konkreten Zeichen dieser Öffnung ist es, überall Kirchen mit offenen Türen zu haben. So stößt einer, wenn er einer Eingebung des Geistes folgen will und näherkommt, weil er Gott sucht, nicht auf die Kälte einer verschlossenen Tür.¹

PAPST FRANZISKUS

Das Zukunftsbild als Ausgangspunkt unserer Überlegungen

„Berufung – Aufbruch – Zukunft“

Unter dieser Überschrift wurde Ende Oktober 2014 das „Zukunftsbild für das Erzbistum Paderborn“ in Kraft gesetzt. Dieses Zukunftsbild soll helfen, die Berufung der Kirche als Zeichen der Güte Gottes zu den Menschen neu zu entdecken und darin die eigene Berufung als Christ zu leben. „Die Kirche von Paderborn will den Zuspruch der Liebe Gottes und seine Treue und Nähe zu allen Geschöpfen bezeugen und einladend vorleben. Sie



will in der Spur von Gottes Treue und Nähe zu allen Menschen solidarisch sein mit deren Freude und Hoffnung, Trauer und Angst“. Sie will „Zeichen und Werkzeug sein für die Liebe Gottes zu allen Menschen.“²

Das Zukunftsbild ist keine Sammlung von Regelungen, sondern vielmehr eine Richtungsanzeige für die Entwicklung des Erzbistums in den kommenden Jahren. Dabei geht es zunächst um grundlegende Haltungen und theologische und pastorale Leit motive wie Offenheit, Dialog, Partizipation, Vielfalt und Nähe zu den Menschen.

Die Aneignung dieser Haltungen und Leit motive sowie die Umsetzung des Zukunftsbildes ist eine Gemeinschaftsaufgabe, die nur gelingen wird, wenn sich alle ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiter/innen daran beteiligen.

In der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sind diese Haltungen und Leit motive nicht unbekannt, sondern gehören zu den grundlegenden Prinzipien. Entscheidend dabei ist, mit welcher inneren Einstellung wir diese Prinzipien anwenden.



Foto: Kinder- u. Jugendzentrum Neheim



Foto: Kinder- u. Jugendzentrum Neheim

Kirchlicher Dienst ist – bei aller Profanität im Alltag – doch qualitativ etwas anderes als ein profaner Beruf. Wir sind keine „Macher“ und Manager, sondern Zeugen und Diener einer Botschaft, die wir haben, um sie darzustellen.³

Diese Arbeitshilfe „Zur Aneignung und Umsetzung des Zukunftsbildes in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit“ richtet sich an hauptberufliche Fachkräfte in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und an Träger der Offenen Einrichtungen. Zum einen möchte diese Arbeitshilfe aufzeigen, welche Chancen und Möglichkeiten die Offene Kinder- und Jugendarbeit

zur Umsetzung des Zukunftsbildes bietet, zum anderen möchte sie den pädagogischen Mitarbeiter/innen ein Instrument an die Hand geben, um das eigene Handeln in diesem Feld der Jugendarbeit zu überprüfen und eigene Stärken und mögliche Verbesserungspotentiale zu erkennen.

Die Trägerschaft einer Offenen Jugendfreizeitstätte umfasst eine inhaltliche Dimension, die über die Bereitstellung von Räumlichkeiten und Finanzen hinausgeht. Auch zu dieser inhaltlichen Trägerschaft möchte diese Arbeitshilfe Anstöße geben.

Offene Kinder- Jugendarbeit als ein Zeichen der Liebe Gottes zu allen Menschen

Erst aber wenn wir den jeweils anderen auch als Gottes Ebenbild erkennen, werden wir wahre Zeugen der Liebe Gottes, die wirklich allen Menschen gilt. Diese Haltung ist für die anstehenden Veränderungen sehr bedeutsam.

Überall aber, wo Christen Freude und Leid, Hoffnung und Angst teilen, werden sie wahre Meister der Frohen Botschaft, denn "der Dienst der Kirche hat sein Leitbild in der Person Jesu, der ganz für die Menschen da war".⁴

Katholische Offene Kinder- und Jugendarbeit, die Freude und Leid, Hoffnung und Angst von Kindern und Jugendlichen teilt und ganz für junge Menschen da ist, steht in der Nachfolge Jesu und verwirklicht einen Grundvollzug von Kirche.

Es geht um die theologisch begründete Überzeugung, dass Katholische Offene Kinder- und Jugendarbeit unausweichlich mit Gott zu tun hat: Sie bezeugt die

Liebe Gottes. Die Tätigkeit von Sozialberufen in den Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ist eine pastorale Tätigkeit. Sie gehört zum Kernauftrag der kirchlichen Kinder- und Jugendpastoral und das nicht nur, wenn dort explizit von und mit Gott geredet wird, sondern auch, wenn Gott nicht zur Sprache gebracht wird.⁵

Eine Stärke der Offenen Kinder- und Jugendarbeit besteht darin, sich an der Lebenswelt von jungen Menschen zu orientieren. Sie nimmt Lebensgefühle, Lebensentwürfe und existenzielle Fragen junger Menschen wahr und ernst. Sie bietet jungen Menschen Orte an, wo sie sich zu Hause fühlen können. Dort, wo Kinder und Jugendliche diese Orte als Segen empfinden, findet Kirche Gottes unter den Menschen statt.



Foto: HOT Dortmund Mengede

Ziele zur Umsetzung des Zukunftsbildes in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Zentrale Aussagen des Zukunftsbildes



1 Gottes Ruf wahrnehmen

Die Kirche von Paderborn setzt sich nach Kräften dafür ein, dass sich möglichst viele Menschen von Gottes Einladung zur Gemeinschaft mit ihm angesprochen und ermutigt fühlen. Sie will dabei helfen, Gottes Ruf in den Höhen und Tiefen des alltäglichen Lebens zu deuten und zu erkennen.

In Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit im Erzbistum Paderborn sind die Offenheit und die Subjektorientierung Grundprinzipien der Arbeit. Die Angebote richten sich an alle jungen Menschen im Sozialraum, unabhängig von ihrer Nationalität, Herkunft, Religion und Bildung. Die Mitarbeiter/innen in alltäglichen Situationen treten mit den jungen Menschen in Beziehung. Sie geben ihnen durch ihr Dasein, Zuhören, Reden und Handeln eine wertschätzende Rückmeldung auf ihre Meinungen, ihren Lebensstil, ihre Persönlichkeit und ihren Glauben. Die jungen Menschen erhalten die Möglichkeit, sich selbst als wertvolle Menschen zu erkennen und zu erleben. Die Mitarbeiter/innen öffnen sich gegenüber den Besucher/innen und nehmen die Herausforderung und das Angebot an, in ihnen ein Geschöpf Gottes zu sehen.

Fragen zur Selbstbewertung

Pädagogische Fachkräfte:

- Richten sich unsere Angebote wirklich an alle jungen Menschen im Sozialraum oder schließen wir bestimmte Gruppen aus?
- Hören wir auf die Lebens- und Glaubensgeschichten der jungen Menschen und gehen wir darauf ein?
- Gehen wir vorurteilsfrei auf die Besucher/innen zu und erkennen in ihnen ein Geschöpf Gottes?

Träger/Trägervertreter:

- Sehen wir einen Wert darin, dass sich unsere Einrichtung für alle jungen Menschen offen zeigt?
- Gehen wir vorurteilsfrei auf die Besucher/innen zu und erkennen in ihnen ein Geschöpf Gottes?

2 Jesus Christus entschieden bekennen

Die Kirche von Paderborn bekennt sich zum Evangelium Jesu Christi. Sie bringt dieses mutig zur Geltung, zum Beispiel durch Unterstützung für einen christlichen Lebensstil und durch die Förderung vielfacher Formen des christlichen Engagements. Im gelebten Glauben – in liturgischer Feier, Verkündigung und diakonischer Nächstenliebe – wird dieses Bekenntnis zugänglich.

In die Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit kommen Kinder und Jugendliche unterschiedlichster Religionszugehörigkeit. Im gemeinsamen Alltag gibt es die Chance zur Auseinandersetzung mit Unterschieden, zum Einüben von Toleranz und schließlich zur Akzeptanz und zum respektvollen Umgang miteinander bis hin zur Wertschätzung unterschiedlicher Formen und Rituale in den Religionen. In allen Angebotsformen katholischer Offener Kinder- und Jugendarbeit erleben Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene Angenommen-Sein, Nächstenliebe, friedvolles Miteinander, Respekt, Anerkennung, Hilfe und Förderung. In diesem Sinne ist die Katholische Offene Kinder- und Jugendarbeit sowohl umfassender Dienst an jungen Menschen als auch eine vielgestaltige Einladung zur Auseinandersetzung mit christlichen Werten und christlichem Leben.

Fragen zur Selbstbewertung:

Pädagogische Fachkräfte:

- Haben wir einen Umgang miteinander, in dem Anerkennung und Respekt und tätige Nächstenliebe erkennbar sind?
- Gibt es bei uns Gelegenheiten und Angebote, die ein Engagement junger Menschen ermöglichen?
- Wird in dem, was wir tun und wie wir es miteinander tun, deutlich, dass wir als getaufte Christen in der Nachfolge Jesu Christi stehen?

Träger/Trägervertreter:

- Wird nach außen sichtbar, dass unsere Einrichtung sich in christlicher Trägerschaft befindet?
- Nehmen wir aktiv unsere Trägeraufgaben wahr?
- Zeigen wir im Umgang mit den Leitungskräften Respekt und Anerkennung?
- Sind wir verbindliche Ansprechpartner für die pädagogischen Mitarbeiter/innen?

3 Zeichen sein für die Liebe Gottes zu allen Menschen

Die Kirche von Paderborn vertraut der Zusage der Liebe Gottes zu allen Menschen. Sie will diese Gewissheit einladend vorleben. Daher ist sie solidarisch mit der Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der heutigen Menschen. Das tägliche Leben und Miteinander im Erzbistum soll dies erkennen lassen und immer wieder unter diesem Anspruch überprüft werden.

Als Teil der Kirche von Paderborn erfüllt die Offene Kinder- und Jugendarbeit sowohl einen gesellschaftlichen als auch ein pastoralen Auftrag. Sie beschränkt sich dabei nicht nur auf katholische Kinder und Jugendliche, sondern ist offen für alle jungen Menschen, insbesondere auch für jene in prekären Lebenslagen. Durch die Zuwendung der Mitarbeiter/innen und ihr authentisches Auftreten können junge Menschen die Botschaft von der Liebe Gottes erfahren und für das eigene Leben entdecken. Offene Kinder- und Jugendarbeit ist somit nicht nur ein pädagogischer Dienst, „sondern ein Engagement, das von Herzen kommt und zu Herzen geht“.⁶

Fragen zur Selbstbewertung

Pädagogische Fachkräfte:

- Wird durch unser Handeln in der Einrichtung erfahrbar, dass Gott alle Menschen liebt?
- Orientieren sich unsere Angebote und Aktivitäten an der Lebenssituation der jungen Menschen im Umfeld?
- Gibt es Angebote oder Projekte, die an drängende Themen der jungen Menschen anknüpfen?
- Ermöglichen wir jungen Menschen die Chance, die Botschaft von der Liebe Gottes zu entdecken?

Träger/Trägervertreter:

- Wird in unserer Einrichtung nach innen und außen sichtbar, dass Gott alle Menschen liebt?
- Gehen wir offen und wohlwollend auf alle jungen Menschen zu, gleich welcher Nation, Religion oder sozialen Schicht sie angehören?
- Ist unser Haus eine „einladende“ Einrichtung? Erleben die Besucher hier Gemeinschaft?

4 Den Berufungen und Charismen dienen

Die Kirche von Paderborn dient in ihrem Handeln, ob haupt- oder ehrenamtlich, den Berufungen der Menschen. Gott ruft die Menschen auf dreifache Weise zur Gemeinschaft mit ihm: als Berufung ins Menschsein, als Berufung zum Christsein und als Berufung in einen konkreten Dienst in Kirche und Welt. Das wird spürbar, wenn überall Aufgaben, Berufungen und Charismen miteinander erkannt und gelebt werden können.

Offene Kinder- und Jugendarbeit ist und arbeitet subjektorientiert. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sind nicht nur Adressaten Offener Kinder- und Jugendarbeit, sondern sie gestalten und verantworten dieses Arbeitsfeld entscheidend mit. Die Stärken und Schwächen, die Bedarfe und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen stehen im Vordergrund jeden Handelns. Beides gilt es in partizipativen Prozessen herauszufinden mit dem Ziel, die Stärken, Berufungen und Charismen der Kinder und Jugendlichen in diesen Prozessen zu berücksichtigen und zu fördern. Offene Kinder- und Jugendarbeit bietet jungen Menschen Gelegenheiten zu Engagement und Partizipation. Sie eröffnet ihnen Möglichkeiten, die eigene Meinung zu artikulieren, mit anderen zu diskutieren, Einfluss zu nehmen und mitzuentcheiden.

Durch das kontinuierliche Erkennen und Erleben der eigenen Selbstwirksamkeit erschließen sich die jungen Menschen ihre Gestaltungsmöglichkeiten und entdecken ihre Berufungen und Charismen. Sie lernen ihr eigenes Leben, Wirken und Handeln zu verstehen, in einem Gesamtkontext zu reflektieren und eigenverantwortlich zu gestalten.



Foto: HOT Dortmund Mengede

Die Mitarbeiter/innen verstehen sich in diesen Prozessen als Impulsgeber, Unterstützer und „Anwalt“ für die Kinder und Jugendlichen und deren Bedürfnisse.

Fragen zur Selbstbewertung

Pädagogische Fachkräfte:

- Wie blicken wir auf die Kinder und Jugendlichen? Achten wir auf ihre von Gott geschenkten Fähigkeiten?
- Fördern wir die Stärken, Berufungen und Begabungen der jungen Menschen?
- Ermöglichen wir, dass junge Menschen ihr eigenes Leben, Wirken und Handeln verstehen lernen?
- Verstehen wir Mitarbeiter/innen in der Einrichtung uns als Impulsgeber und Unterstützer für die Kinder und Jugendlichen?
- Sind wir „Anwalt“ der jungen Menschen?
- Kennen wir unsere eigenen Begabungen und Charismen?
- Sind die Aufgaben entsprechend unseren Begabungen verteilt?

Träger/Trägervertreter:

- Fördern wir die ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiter/innen in ihrer Berufung?
- Verstehen wir uns als Unterstützer und Förderer der Mitarbeiter/innen?
- Verstehen wir uns als „Anwalt“ der jungen Menschen?



Foto: HOT Dortmund Mengede

5 Vertrauen schenken, Verantwortung übernehmen

Die Kirche von Paderborn vertraut darauf, dass Gott ihr alle nötigen Gaben schenkt. Miteinander dürfen Priester und Laien, Hauptberufliche und Ehrenamtliche, Frauen und Männer es wagen, wechselseitig Vertrauen zu schenken und Verantwortung zu übertragen und zu übernehmen. Dies gelingt, wenn gegenseitiges Interesse und Aufmerksamkeit das Miteinander prägen.

Hauptberufliche Mitarbeiter/innen in der katholischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit haben den Auftrag, jungen Menschen Gelegenheiten zu Engagement und Partizipation zu bieten. Sie motivieren und befähigen sie dazu, indem sie ihnen aktiv zuhören, sie ernst nehmen und ihnen immer wieder die Möglichkeit geben, Verantwortung zu übernehmen. Dabei ist es wichtig, dass Jugendliche ihr Engagement nicht vorrangig als Pflicht ansehen und sie sich nicht als Erfüllungsgehilfe anderer erleben. Vielmehr soll es ihnen Spaß machen, sich einzubringen. Sie erkennen dadurch, dass ihr Engagement sie zufrieden und glücklich macht, sie selbst erfüllt und sie in ihrer persönlichen Entwicklung weiterbringt. Konkret beinhaltet dies, dass junge Menschen in die alltäglichen Aufgaben und Programmangebote eingebunden werden und diese mitgestalten und mitverantworten. Durch die positiven Erfahrungen ihrer Selbstwirksamkeit erkennen sie ihre Gestaltungsmöglichkeiten und werden motiviert, diese aktiv zu nutzen, auch über die Einrichtung hinaus.



Foto: HOT Dortmund/Mengede



Foto: HOT St. Aegidius Wiedenbrück

Fragen zur Selbstbewertung

Pädagogische Fachkräfte:

- Geben wir jungen Menschen Gelegenheiten zu Engagement und Partizipation und motivieren wir sie dazu?
- Sind junge Menschen in die alltäglichen Aufgaben und Programmangebote eingebunden und können sie diese mitgestalten?
- Bieten wir Möglichkeiten, sich mit unterschiedlichem Grad von Verantwortung zu erproben? Ist ein Hineinwachsen in Verantwortung möglich?
- Beobachten und deuten wir die alltäglichen Äußerungen und Verhaltensweisen der Besucher und entwickeln wir daraus Bildungsziele?
- Zeigen wir im Miteinander (Mitarbeiterkreis, Team) gegenseitiges Interesse und wertschätzende Aufmerksamkeit? Schenken wir Vertrauen?
- Sind wir verbindlich und verlässlich?

Träger/Trägervertreter:

- Zeigen wir im Miteinander (Träger – Mitarbeiter/innen) gegenseitiges Interesse und wertschätzende Aufmerksamkeit?
- Sind wir als Träger verbindlich und verlässlich?
- Unterstützen und ermutigen wir unsere Mitarbeiter/innen?

6 Die Gegenwart bejahen

Die Kirche von Paderborn ist entschlossen, eine Kirche im Aufbruch zu werden. Sie vertraut darauf, dass Jesus Christus heute nicht weniger als in früheren Zeiten bei den Menschen ist. Diese Menschen will sie immer tiefer verstehen und die Begegnung mit ihnen suchen. Sie tut dies, indem sie Chancen und Möglichkeiten schafft, in unserer säkularen und pluralen Gesellschaft zu wirken.

Die Lebenswirklichkeit von Kindern und Jugendlichen in unserer säkularen und pluralen Gesellschaft ist geprägt von vielfältigen Veränderungsprozessen. Die größte Entwicklungsaufgabe für junge Menschen besteht darin, sich zu orientieren und immer wieder neu zu positionieren. Damit stehen sie für Veränderung und sind selbst Zeichen für Aufbruch. Jedes Kind und jeder Jugendliche kommt mit der eigenen Geschichte und den eigenen Lebenserfahrungen in die Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Die Herausforderung für die Mitarbeiter/innen besteht darin, den Kindern und Jugendlichen offen zu begegnen und ihre Fragen zuzulassen. Es gilt (gemeinschaftlich) zu entscheiden, was jede Veränderung, jeder Aufbruch für die Einzelnen und für die Einrichtung bedeutet. In diesem „Da-Sein“ für andere verwirklicht sich der pastorale Auftrag der Mitarbeiter/innen.



Foto: Kinder- u. Jugendzentrum Neheim



Foto: Kinder- u. Jugendzentrum Neheim

Die Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit wollen allen Kindern und Jugendlichen die Türen öffnen. Mit all ihren persönlichen Umbrüchen und Aufbrüchen sind die jungen Menschen in unseren Einrichtungen unvoreingenommen willkommen.

Fragen zur Selbstbewertung

Pädagogische Fachkräfte:

- Nehmen wir regelmäßig die Lebenswirklichkeit von Kindern und Jugendlichen und ihre Veränderungen in den Blick?
- Wie gehen wir mit Veränderungen um?
- Sind Kinder und Jugendliche in unseren Einrichtungen mit all ihren persönlichen Umbrüchen und Aufbrüchen unvoreingenommen willkommen?
- Sehen wir in Um- und Aufbrüchen den Geist Gottes, der uns erneuert?
- Sind wir mit Neugier und Interesse unterwegs – bereit, etwas Neues auszuprobieren?

Träger/Trägervorteiler:

- Reagieren wir mit Interesse auf Veränderungen in der Einrichtung?
- Stellen wir Kindern und Jugendlichen passende und veränderbare Lebens- und Begegnungsräume zur Verfügung?

7 Zeichenhaft handeln

Die Kirche von Paderborn handelt zeichenhaft. Deshalb überprüft sie alle pastoralen Aktivitäten und fördert eine konzentrierte Präsenz. Priorität haben künftig die vier Handlungsfelder: Evangelisierung, Engagement aus Berufung, Pastorale Orte und Gelegenheiten sowie Caritas und Weltverantwortung. Die Umsetzung geschieht vor Ort durch transparente Schwerpunktsetzungen und Entscheidungswege.

Ehrenamtliche und hauptberufliche Mitarbeiter/innen in der Kath. Kinder- und Jugendarbeit stellen für viele Besucher Offener Einrichtungen wichtige Zeugen der christlichen Botschaft von der Liebe Gottes zu allen Menschen dar. Die Mitarbeiter/innen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit bieten jungen Menschen ohne Ansehen der Person Beziehungen an; sie werden selbst als Menschen erfahren, die ein echtes Interesse an jedem einzelnen Besucher haben und einen Teil ihres Lebens mit ihnen leben und gestalten. In der professionellen Auseinandersetzung mit den Kindern und Jugendlichen nehmen sie deren Freude und Hoffnung, Trauer und Ängste ernst und bringen sie in Verbindung mit der befreienden Botschaft des Evangeliums, die sich in einem solidarischen Mitgehen und Eintreten für die Beseitigung ausgrenzender Lebensverhältnisse konkretisiert. Durch dieses personale Angebot, das häufig über die Mauern des Jugendhauses hinausgeht, wird den jungen Menschen die Möglichkeit eröffnet, Glaube und christliches Leben in ihrem Alltag kennen zu lernen, wertzuschätzen und für sich selber anzunehmen.



Foto: Kinder- u. Jugendzentrum Neheim

Fragen zur Selbstbewertung

Pädagogische Fachkräfte:

- Setzen wir Schwerpunkte in unserer Arbeit? Stehen wir für bestimmte Themen besonders ein?
- Sprechen wir miteinander über das, was uns wichtig ist?
- Haben wir ein gemeinsames Leitbild, an dem wir uns orientieren können?
- Gibt es eine Anbindung an den pastoralen Raum – insbesondere an die dortige Jugendarbeit?
- Bilden wir einen Teilaspekt im Gesamtkonzept der Jugendarbeit?
- Wirken wir in den Sozialraum hinein?
- Ist uns die Vernetzung der Jugendarbeit im Pastoralen Raum und im Sozialraum ein Anliegen?

Träger/Trägervertreter:

- Haben wir (Träger, Mitarbeiter/innen) ein gemeinsames Leitbild für die Einrichtung?
- Wirkt die Einrichtung in den Pastoralen Raum und in den Sozialraum hinein?



Foto: Kinder- u. Jugendzentrum Neheim

8 Vielfalt ermöglichen

Die Kirche von Paderborn will nahe bei den Menschen und daher in unterschiedlichen Lebensbereichen präsent sein. Gleiche Antworten für alle werden diesem Anliegen nicht gerecht. Was an einem Ort gelingt, muss vielleicht anderswo aufgegeben werden. Wenn Vielfalt ermöglicht wird, zeigt sich das in differenzierten pastoralen Angeboten und Wegen der Verkündigung sowie im Mut zum Experiment.

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit im Erzbistum Paderborn ist in vielerlei Hinsicht ein vielfältiges Arbeitsfeld. Zum einen bringen die Kinder und Jugendlichen selber eine große Vielfalt bezüglich ihres Alters, ihrer Herkunft, Kultur, Religion, Bildung und Lebenserfahrung mit. Dementsprechend ist auch das Angebot und Programm in den Einrichtungen sehr unterschiedlich. Zur Vielfalt der Angebotsformen gehören neben den regelmäßigen Treffpunktangeboten, die sich zum Teil an bestimmte Zielgruppen (Altersgruppen, Mädchen / Jungen) richten, kulturelle Angebote, Aktionen und Projekte, Beratungsangebote, Gruppenarbeit, Großveranstaltungen und Kooperationen mit Schulen. Zum anderen unterscheiden sich die Angebote in einem eher ländlichen Bereich von denen, die in der Stadt verortet sind. Neben festen Einrichtungen gibt es mobile Angebote. Schwerpunktthemen oder Öffnungszeiten können auf dem Land andere sein als in der Stadt. Auch beim Personal wird darauf geachtet, möglichst heterogen aufgestellt zu sein, um die vielfältigen Herausforderungen bewältigen zu können. So gibt es in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ehrenamtliches und hauptberufliches Personal, multiprofessionelle Teams und „Einzelkämpfer“, Frauen und Männer mit ganz unterschiedlichen persönlichen Schwerpunkten und Stärken zum Beispiel in den Bereichen Musik, Theater, Sport und Kreativität.

Fragen zur Selbstbewertung

Pädagogische Fachkräfte:

- Was unterscheidet unsere Einrichtung von anderen?
- Gehen wir mit unseren Angeboten darauf ein, dass Menschen unterschiedliche Wege, Geschwindigkeiten und Intentionen haben?
- Orientieren sich die Angebote der Einrichtung an den unterschiedlichen Interessen der jungen Menschen?
- Haben wir ein ausgewogenes Verhältnis von gruppenspezifischen Angeboten und gemeinschaftlichen Aktionen?



Foto: Kinder- u. Jugendzentrum Neheim

- Wo kommen Menschen mit unterschiedlichen Auffassungen miteinander ins Gespräch? Haben wir eine Streitkultur?
- Pflegen wir einen regelmäßigen Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen anderer Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit?

Träger/Trägervorteiler:

- Zeigt sich unsere Einrichtung nach außen hin vielfältig aufgestellt?
- Orientieren sich die Angebote der Einrichtung an den unterschiedlichen Interessen der jungen Menschen?
- Unterstützen wir eine Kultur des Experimentierens?

9 Wachstum fördern

Die Kirche von Paderborn findet Stärkung in positiven Erfahrungen und Neuaufbrüchen. Sie will aufmerksam werden für Wachstumsprozesse anstatt über Abbrüche und Schwächen zu klagen. Wo Positives erkennbar wird, will sie die Bedingungen dafür erforschen und stärken. Ein zentrales Merkmal des Wachstums ist, dass Engagement ermöglicht und Freiraum zur Entfaltung gegeben wird.

Um Wachstum zu fördern braucht es Freiräume zur Entfaltung. Offene Kinder- und Jugendarbeit bietet diese Freiräume. Sie schafft Möglichkeiten, Gelungenes zu feiern und wertzuschätzen aber auch Scheitern zu akzeptieren, zu reflektieren und notwendige Veränderungen einzuleiten. So gibt es Freiräume sowohl im räumlichen Sinne (zweckfreie, offene Räume) als auch im zeitlichen Sinne (Zeitfenster ohne Angebote und Programm). Es gibt Zeit und Raum zum Experimentieren. Kinder entwickeln hier ihre eigenen Regeln, sie lernen zu verhandeln, Konflikte auszutragen und sich auf andere einzustellen. Sie haben die Möglichkeit, ihre Stärken auszubauen ihre Aktivitäten und deren zeitliche Ausgestaltung frei zu wählen und sich ihre Umwelt zu eigen zu machen. Offene Kinder- und Jugendarbeit hat die Aufgabe, Kindern- und Jugendlichen diese Freiräume auch weiterhin zur Verfügung zu stellen. So ermöglicht sie ihnen, sich zu engagieren, Einfluss zu nehmen und mitzuzentscheiden. Mitarbeiter/innen



Foto: Kinder- u. Jugendzentrum Neheim

in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit unterstützen junge Menschen dabei, und motivieren und qualifizieren sie so zu freiwilligem Engagement in Kirche und Gesellschaft.

Fragen zur Selbstbewertung

Pädagogische Fachkräfte:

- Sind wir bereit, uns überraschen zu lassen?
- Ermutigen wir uns und andere zum Experimentieren?
- Sind wir aufmerksam für das Wachstum im Leben der jungen Menschen?
- Bringen wir das, was wir sehen, ins Gespräch?
- Schaffen wir Freiraum für Engagement und Partizipation?
- Setzt unsere Arbeit bei den Stärken und Talenten der jungen Menschen an?

Träger/Trägervertreter:

- Fördern wir die Bereitschaft der Mitarbeiter/innen zum Experimentieren?
- Dürfen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Fehler machen?
- Unterstützen wir die Entwicklung unserer Mitarbeiter/innen?
- Stehen wir Fortbildungen unseres Personals offen gegenüber?



Foto: Kinder- u. Jugendzentrum Neheim

10 Im Dienst der Berufung führen und leiten

Die Kirche von Paderborn versteht Führung und Leitung als Dienst an den Berufungen im Volk Gottes. Beide haben Gott als Quelle und Ziel und geschehen im Miteinander von hierarchischer Ordnung und Charismen. Durch die sakramentale Sendung dienen die Priester dem gemeinsamen Priestertum aller Getauften. Ihr Leitungshandeln findet in der Eucharistie den tiefsten Ausdruck.

Hauptberufliche Mitarbeiter/innen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit entwickeln und fördern das Selbstbestimmungspotential junger Menschen und unterstützen sie in ihrem Entwicklungsprozess hin zu einer selbstverantwortlichen und autonomen Lebensgestaltung. Kinder und Jugendliche erfahren und lernen in den Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, dass das eigene Leben mit Werten wie Respekt, Toleranz, Nächstenliebe und Bewahrung der Schöpfung verbunden ist. Dabei handelt es sich um einen Entwicklungsprozess, den Kinder und Jugendliche ganz unterschiedlich bewältigen. Die Mitarbeiter/innen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit begleiten ihre Adressat/innen bei deren Entwicklung hin zu einer politischen und gesellschaftlichen Mündigkeit. Die jungen Menschen werden damit zu eigenständigem demokratischen Handeln und zur Übernahme von Verantwortung in Kirche und Gesellschaft befähigt.



Foto: HOT St. Aegidius Wiedenbrück



Foto: Kinder- u. Jugendzentrum Neheim

Fragen zur Selbstbewertung

Pädagogische Fachkräfte:

- Verstehen die Mitarbeiter/innen ihre Arbeit als Dienst an den jungen Menschen?
- Handeln die Mitarbeiter/innen partnerschaftlich, dialogisch, kommunikativ und kooperativ?
- Kann Christus durch das Tun der Leitungskräfte handeln, weil sie sich selbst zurücknehmen?
- Sind die Leitungskräfte Vorbild durch ihr Zeugnis ohne Worte? Sind sie sich ihrer Vorbildfunktion bewusst, die durch das gelebte Zeugnis (Zeugnis ohne Worte) nach außen getragen wird?

Träger/Trägervorteiler:

- Ist unser Führungshandeln als Träger geistlich begründet und inspirierend für die Mitarbeiter/innen?
- Ist uns um die geistliche Begleitung unserer Mitarbeiter/innen ein Anliegen?
- Ist unser Führungshandeln partnerschaftlich, dialogisch, kommunikativ und kooperativ?
- Sind für uns die Mitarbeiter/innen zugleich pastorale Mitarbeiter/innen, die im Dienst der Kirche stehen?

11 Entscheidungen durch Beteiligung und geistliche Inspiration herbeiführen

Die Kirche von Paderborn will Entscheidungen kommunikativ angehen und so Partizipation fördern. Gerade Entscheidungen mit weitreichenden Konsequenzen und umstrittenen Ergebnissen brauchen eine besondere Qualität. Erkennbar wird das in der wertschätzenden Beteiligung von Betroffenen sowie der Sorge darum, dass Beteiligte ausreichend informiert sind und über das notwendige Wissen verfügen.

Kinder und Jugendliche nehmen die Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit freiwillig wahr. Eine Planbarkeit ist so nur bedingt möglich und fordert ein hohes Maß an Flexibilität von den Mitarbeiter/innen. Für die Gestaltung des Programms bedeutet dies immer wiederkehrende praktische, altersgerechte und wirkungsvolle Partizipationsprozesse. Auch darüber hinaus gibt es zahlreiche Beteiligungsformen im Bereich der Raumgestaltung und des Regelwerkes - bis hin zur Personalauswahl. Partizipation ist ein grundlegendes Prinzip in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Die Mitarbeiter/innen eröffnen den jungen Menschen Möglichkeiten, ihre Meinung zu äußern und zu diskutieren, Einfluss zu nehmen und mitzuentcheiden. So bestimmen Kinder und Jugendliche in großem Umfang innerhalb der Einrichtungen mit und lernen, ein hohes Maß an Verantwortung zu tragen.



Foto: HOF Dortmund/Mengede

Fragen zur Selbstbewertung

Pädagogische Fachkräfte:

- Gibt es verschiedene Formen der Beteiligung – von Information über Mitbestimmung bis hin zur Selbstbestimmung?
- Gibt es für Kinder und Jugendliche Formen des Erprobens?
- Begleiten wir junge Menschen bei für sie wichtigen Entscheidungen?
- Machen wir unsere Entscheidungen und unser Handeln transparent?
- Sind wir in die Entscheidungsprozesse des Pastoralen Raumes eingebunden und wirken wir mit?

Träger/Trägervertreter:

- Machen wir unsere Entscheidungen und unser Handeln als Träger der Einrichtung transparent?
- Bemühen wir uns um die Bereitschaft, Entscheidungen gemeinsam zu tragen und zu überprüfen?
- Tragen wir dafür Sorge, dass die Mitarbeiter/innen die nötigen Informationen bekommen, um Entscheidungen mittragen zu können?



Foto: Kinder- u. Jugendzentrum Neheim

12 Im pastoralen Handeln gut und verlässlich werden

Die Kirche von Paderborn will ihre Grundaufträge in guter und verlässlicher Qualität erfüllen. Dazu formuliert sie diözesane Empfehlungen, Standards und Ziele für das pastorale Handeln und sorgt so für deren regelmäßige Weiterentwicklung. Getragen von der ehrlichen Bereitschaft, aufeinander zu hören und miteinander zu lernen, soll eine gemeinsame Verständigung über wirksames pastorales Handeln wachsen.

Die Einrichtungen der katholischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit sind ein Teil der Jugendpastoral im Pastoralen Raum und somit in den pastoralen Vereinbarungen verankert. Die Mitarbeiter/innen verstehen sich dementsprechend als pastorales Personal. Aus ihrer christlichen Grundhaltung heraus geben sie in ihrem beruflichen Alltag ein Zeugnis ohne Worte. Als gemeinsame diözesane Vorgabe hierzu dienen die „Grundlagen und Eckpunkte Katholischer Jugendarbeit im Erzbistum Paderborn“. Zur fachlichen Unterstützung und Begleitung steht den hauptberuflichen Mitarbeiter/innen die Abteilung Jugendpastoral / Jugendarbeit zur Seite. Sie bietet Hilfen zu konzeptionellen Fragen, Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung etc. Darüber hinaus bietet die Abteilung Jugendpastoral / Jugendarbeit in regelmäßigen Abständen qualifizierte Fortbildungen und Angebote der spirituellen Aus- und Weiterbildung an.



Foto: Kinder- u. Jugendzentrum Neheim



Foto: HOT St. Aegidius Wiedenbrück

Fragen zur Selbstbewertung

Pädagogische Fachkräfte:

- Sind die Ziele unserer Arbeit klar formuliert?
- Besteht Klarheit darüber, wie wir unsere Ziele erreichen wollen?
- Setzen wir unsere Kräfte zur Erreichung unserer Ziele richtig ein?
- Reflektieren wir unser Handeln?
- Sind wir beteiligt an der Erstellung der pastoralen Vereinbarung im Pastoralen Raum?
- Sind wir beteiligt an der Umsetzung der Pastoralen Vereinbarung im Pastoralen Raum?

Träger/Trägervertreter:

- Sind unsere Ziele, die wir mit der Offenen Tür verbinden, klar formuliert?
- Strahlt unsere Einrichtung nach außen eine Willkommenskultur aus und unterstützen wir diese?
- Fördern wir im Miteinander, im gemeinsamen Tun die Motivation der Mitarbeiter/innen?
- Setzen wir uns dafür ein, dass die Offene Jugendfreizeitstätte ein fester Bestandteil der pastoralen Vereinbarung ist?

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit und die vier Handlungsfelder

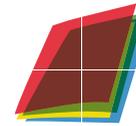
Das Zukunftsbild beschreibt vier Handlungsfelder, die maßgeblich sind für das pastorale Handeln auf allen Ebenen. Diese vier Handlungsfelder werden als pastorale Prioritäten verstanden, zu deren Gunsten Abstriche in anderen Feldern erfolgen sollen. Diese Felder sollen als Ermöglichungsräume verstanden werden, in denen sich vielfältiges Engagement verwirklichen kann.⁷

Die Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sind eingebunden in einen Pastoralen Raum. Damit sind die vier Handlungsfelder auch von grundlegender Bedeutung für das Arbeitsfeld der Offenen Kinder- und Jugendarbeit.



Foto: Kinder- u. Jugendzentrum Neheim

Sie handelt exemplarisch in den allen vier Handlungsfeldern:



Evangelisierung

Lernen, aus der Taufberufung zu leben

„Es kommt künftig vermehrt darauf an, dass auch diejenigen Menschen sich als von Gott angesprochen erfahren können, die ihr Leben bislang noch nicht in einem Bezug zu Gott geführt haben. Pastorales Handeln zielt darauf, dass Menschen, deren Glaube in Taufe und christlicher Erziehung zwar grundgelegt wurde, die ihr Alltagsleben aber nicht ausdrücklich in Gemeinschaft mit Gott vollziehen, die Freude am Glauben wieder entdecken“⁸

- Wir haben Angebote und Wege, wie Jugendliche, insbesondere fernstehende Jugendliche, einen Kontakt zum Glauben finden, wenn sie ihn suchen.
- Wir greifen pastorale Gelegenheiten auf und bringen unseren Glauben als Christen mit ins „Spiel“.
- Wir bezeugen durch das, was wir tun und wie wir es tun, dass wir in der Nachfolge Jesu Christi stehen.
- Wir legen durch unser personales Angebot Zeugnis für die Liebe Gottes zu allen Menschen ab.



Ehrenamt

Engagement aus Berufung

„Ehrenamtliches Engagement bietet Christinnen und Christen einen Weg, der eigenen Berufung nachzuspüren, sie zu entdecken und ihr Ausdruck zu verleihen. Im Tun, in der Übernahme einer bestimmten Aufgabe, im kurzfristigen Engagement in Projekten und Initiativen und auch im punktuellen Mittun findet sich ein Ansatzpunkt, das eigene Wirken zu erleben und dieses in Beziehung zur Botschaft Jesu zu stellen und zu reflektieren.“⁹

- Wir bieten eine Vielzahl von ehrenamtlichen Aufgaben mit unterschiedlichen Verantwortungsgraden. Wir respektieren die Freiheit der Ehrenamtlichen, sich entsprechend ihren Möglichkeiten zu engagieren.
- Wir fördern das Wachstum und die Entfaltung der jungen Menschen in ihrer Berufung, in ihren Begabungen und Charismen.
- Wir beteiligen Ehrenamtliche verantwortlich an der Planung und Durchführung von Veranstaltungen und binden sie in die alltäglichen Aufgaben der Einrichtung ein.



Missionarisch Kirche sein

Pastorale Orte und Gelegenheiten

„Im Bewusstsein, dass die Botschaft des Evangeliums ein Schatz ist, werden neue Wege gesucht zu den verschiedenen Orten, an denen Menschen leben, um diesen Schatz erfahrbar werden zu lassen. Wenn Gott keinem Menschen fern ist, dann auch keiner Lebenswelt. Daraus folgt eine Bereitschaft, auch an unbekanntem, ungewohnten oder fremden Orten pastorale Gelegenheiten zu entdecken im Vertrauen darauf, dass Gott immer schon dort ist.“¹⁰

- Wir verstehen unsere Jugendfreizeitstätte als pastoralen Ort, an dem christlicher Glaube erfahrbar wird.
- Wir begleiten Kinder und Jugendliche in ihrem Alltag im Vertrauen darauf, dass Gott keiner Lebenswelt von jungen Menschen fern ist.
- Wir sind für junge Menschen aller Religionen und Kulturen da und machen damit Glaubensvielfalt erfahrbar.
- Wir nehmen die Botschaft Jesu ernst, dass Gott alle Menschen bedingungslos liebt.



Caritas und Weltverantwortung

Diakonisch handeln

„Die Kirche von Paderborn ... schärft ihren Blick für die Sozialräume und entwickelt eine Sensibilität für solche Faktoren, die die Würde des Menschen und seine volle Teilhabe am gesellschaftlichen Leben behindern. Dazu gehört ein wacher Blick für die großen Herausforderungen, unter denen Menschen heute ihr Leben gestalten müssen, etwa in belasteten Lebenssituationen oder in Lebensbrüchen.“¹¹

- Wir nehmen die Hoffnungen und Ängste der jungen Menschen, die zu uns kommen, ernst.
- Wir ermöglichen jungen Menschen die Erfahrung, anderen zu helfen und caritativ tätig zu sein.
- Wir richten unsere Angebote und Aktivitäten nach den Bedürfnissen der jungen Menschen im sozialen Umfeld aus.
- Wir gestalten den jungen Menschen nicht ihre Freizeit durch ein festgelegtes Programm, sondern sie geben die Themen und Inhalte vor.
- Wir bieten jungen Menschen Orientierung bei ihrer Suche nach Lebensmöglichkeiten und Lebenswegen
- Wir eröffnen jungen Menschen in schwierigen Lebenslagen Chancen zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Grundprinzipien der Offenen Kinder- und Jugendarbeit¹²

Offene Kinder- und Jugendarbeit hat seit ihrer Entstehung in den siebziger Jahren mit Blick auf gesellschaftspolitische und soziale Entwicklungen und auf der Basis theoretischer und empirischer Erkenntnisse ihre Arbeitsprinzipien deutlich formuliert. Seitdem haben sich diese grundlegenden Prinzipien, trotz vielfältiger gesellschaftlicher Veränderungen und Entwicklungen, bewährt. Sie bilden bis heute die fachliche Grundsubstanz Offener Kinder- und Jugendarbeit und sind Voraussetzung für ihren Erfolg.

Die hier aufgeführten Prinzipien finden sich auch im Zukunftsbild des Erzbistums wieder. Darüber hinaus ruft uns das Zukunftsbild dazu auf, Zeichen und Werkzeug zu sein für die Liebe Gottes zu allen Menschen. Entscheidend ist somit, in welcher Haltung und mit welcher inneren Einstellung die pädagogischen Fachkräfte den jungen Menschen begegnen.

Prinzip der Offenheit

Offenheit in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit heißt konkret:

- Die Einrichtung kann ohne besondere Voraussetzungen besucht werden;
- Die Zugänge sind niederschwellig;
- Die Kinder und Jugendlichen bringen die Themen mit;
- Die Anliegen der Kinder und Jugendlichen sind der eigentliche Arbeitsauftrag und keine „Störungen“ von vorher geplanten Angeboten;
- Der Umgang mit den Themen und Anliegen der Kinder und Jugendlichen ist ergebnisoffen.

Ganz praktisch heißt das, der Zugang zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit ist ohne Vorleistung möglich. Kinder und Jugendliche benötigen weder ein bestimmtes Bildungsniveau noch spezifische Sprachkenntnisse oder finanzielle Mittel. Erwartet wird weder die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Religion, Kultur oder Nationalität noch kontinuierliche Verbindlichkeit. Das Prinzip der Offenheit macht die Offene Kinder- und Jugendarbeit zu einem Ort der Begegnung von Kindern und Jugendlichen unterschiedlicher sozialer und kultureller Milieus. Offene Kinder- und Jugendarbeit weist damit ein großes integratives und inklusives Potential auf.

Der Treffpunkt als Kern jeder Offenen Einrichtung ist durch ein räumliches, atmosphärisches, animatives und beziehungs- und mitbestimmungsorientiertes Personal- und Sachangebot geprägt. Er lädt Kinder und Jugendliche zu einem selbstbestimmten Kommen und Gehen ein. In der Alltagsarbeit stellt das die Mitarbeiter/Innen vor zwei konkurrierende Herausforderungen:

Einerseits muss Offenheit reflektiert gestaltet werden, damit die Angebote für Kinder und Jugendliche ganz unterschiedlicher Milieus attraktiv sind und andererseits muss Offenheit immer wieder neu hergestellt werden, damit exklusive Besetzungen durch dominierende Cliques ausgeglichen und reguliert werden.

Das Prinzip der Offenheit spiegelt sich insbesondere in den folgenden zentralen Aussagen des Zukunftsbildes wider:

- Gottes Ruf wahrnehmen
- Die Gegenwart bejahen
- Zeichenhaft handeln
- Vielfalt ermöglichen



Foto: Kinder- u. Jugendzentrum Neheim

Prinzip der Freiwilligkeit

Freiwilligkeit in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit heißt konkret:

- Kinder und Jugendliche nutzen die Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit freiwillig
- Kinder und Jugendliche entscheiden selbst darüber, was sie tun, welche Angebote sie annehmen und welche Themen sie selber einbringen bzw. auf welche Themen sie sich einlassen;
- Kinder und Jugendliche bestimmen selbst die Verweildauer in der Einrichtung bzw. in einem Angebot.

Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit verzichten darauf, den Besuch an einen bestimmten Zweck zu binden. Kinder und Jugendliche können kommen und gehen, sich in Szene setzen, mitmachen oder abwarten. Jugendhäuser bieten also Raum für „zwanglose“ Geselligkeit und Begegnung. Mit dieser vermeintlichen „Anspruchslosigkeit“ sind hohe Ansprüche verbunden, sowohl an die Kinder und Jugendlichen als auch an die Mitarbeiter/innen. Kinder und Jugendliche müssen sich entscheiden, sie müssen sich in den Räumen eigenständig bewegen lernen und sie müssen selber aktiv werden. Die Freiwilligkeit und die damit verbundene eingeschränkte Verbindlichkeit bedeutet für die Offene Arbeit auch eine eingeschränkte Planbarkeit und verlangt von den Mitarbeiter/innen eine hohe Flexibilität und Methodenvielfalt. Die Freiwilligkeit ist ein Charakteristikum der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Kinder und Jugendliche und Mitarbeiter/innen treten jeden Tag in praktische, altersgemäße und wirkungsvolle Aushandlungs- und Partizipationsprozesse (Alltagspartizipation).

Das Prinzip der Freiwilligkeit spiegelt sich insbesondere in den folgenden zentralen Aussagen des Zukunftsbildes wider:

- Vertrauen schenken, Verantwortung übernehmen
- Wachstum fördern

Prinzip der Partizipation

Partizipation in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit heißt konkret:

- Kinder und Jugendliche planen und gestalten die Inhalte, Methoden und Räume der Offenen Kinder- und Jugendarbeit mit;
- Kinder und Jugendliche sind Subjekte und Akteure, der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Partizipation geschieht in vielfältiger Weise im Alltag der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Das umfassende Angebot der Offenen Kinder- und Jugendarbeit bietet ideale Voraussetzungen für unterschiedliche Beteiligungsformen. Auf allen Ebenen ist es wichtig und möglich, die Kinder und Jugendlichen und ihre Bedürfnisse ernst zu nehmen, einen partnerschaftlichen und demokratischen Umgang zu fördern und die Kinder und Jugendlichen auch tatsächlich mitreden, mitentscheiden und mitplanen zu lassen.

Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern steht dazu eine breit gefächerte Palette von Beteiligungsformen zur Verfügung. Die Herausforderung liegt darin, alle Betroffenen zu Beteiligten zu machen und die Rahmenbedingungen des Alltags im Jugendzentrum möglichst partizipationsfreundlich zu gestalten.

Partizipation lohnt sich: Wenn nach langen Diskussionen endlich ein Ergebnis gefunden wird, mit dem alle Beteiligten einverstanden sind und für das sie gemeinsam Verantwortung tragen, weil sie wissen, dass es um ihre Sache geht, dann ist das eine wichtige und wertvolle Erfahrung und führt zu einem nachhaltigen Qualifikationszuwachs für junge Menschen. Das in doppelter Hinsicht: Zum einen wird eine faire und demokratische Gesprächskultur gefördert, die Basis einer jeden demokratischen Gesellschaft ist. Zum anderen können Ideensammlungen und Projektplanungen effektiv und innovativ gestaltet werden und der Umsetzungserfolg wächst.

Partizipation und politische Bildung stehen in einer engen Beziehung. Gerade die Offene Kinder- und Jugendarbeit kann jungen Menschen wichtige (politische) Erfahrungsorte bieten, die sie in anderen formalen Bildungssettings so nicht finden.

Das Prinzip der Partizipation spiegelt sich insbesondere in den folgenden zentralen Aussagen des Zukunftsbildes wider:

- Den Berufungen und Charismen dienen
- Vertrauen schenken, Verantwortung übernehmen
- Vielfalt ermöglichen
- Wachstum fördern
- Im Dienst der Berufung führen und leiten
- Entscheidungen durch Beteiligung und geistliche Inspiration herbeiführen

Prinzip der Lebenswelt- und Sozialraumorientierung

Lebenswelt- und Sozialraumorientierung in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit heißt konkret:

- Offene Kinder- und Jugendarbeit findet im Alltag ihrer Adressat/innen statt;
- Offene Kinder- und Jugendarbeit gewinnt ihre Themen und Angebote aus dem Alltag der Kinder und Jugendlichen;
- Offene Kinder- und Jugendarbeit will mit ihren Aktivitäten zur Gestaltung und Bewältigung dieses Alltags beitragen;
- Offene Kinder- und Jugendarbeit ist mit ihren Einrichtungen Teil des alltäglichen Sozialraumes der Kinder und Jugendlichen;
- Offene Kinder- und Jugendarbeit bringt sich in die (Bildungs- und Sozial-) Netzwerke der Kinder und Jugendlichen aktiv ein.

Zur Kernkompetenz der Offenen Kinder- und Jugendarbeit gehört, dass sie die Lebenserfahrungen, Deutungsmuster und Perspektiven der Kinder und Jugendlichen wahr- und ernst nimmt. Die jungen Menschen bringen ihre Bedürfnisse, Fragen und Probleme aus ihrem Alltag mit.

Weil „das Leben“ sich auf diese Weise im Alltag der Offenen Arbeit abbildet, bedarf es meistens keiner „pädagogischen Inszenierung“, um Themen zu erkennen, zu benennen und angemessen zu bearbeiten. Sehr wohl braucht es ein „offenes Ohr“ und Empathie für die Belange der Kinder und Jugendlichen. So wird sichergestellt, dass Mitbestimmung, Bedarfsorientierung und eine differenzierte Angebotspalette stets im Blick sind und umgesetzt werden. Auf diese Weise bringt die Lebenswelt- und Sozialraumorientierung als ein Prinzip der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ein hohes Maß an Anerkennung und Wertschätzung gegenüber den Kindern und Jugendlichen als eigenständige Persönlichkeiten zum Ausdruck.

Sozialraumorientierung bedeutet auch, den umgebenden Stadtteil/ die Gemeinde in den Blick zu nehmen und die Einrichtungen dort im Hinblick auf ihre Ressourcen für Kinder und Jugendliche in die Arbeit einzubeziehen. Durch Kooperation und Netzwerkarbeit kommen auch andere Institutionen in den Blick, die für Jugendliche eine – je eigene – Bedeutung haben.

Das Prinzip der Lebenswelt- und Sozialraumorientierung spiegelt sich insbesondere in den folgenden zentralen Aussagen des Zukunftsbildes wider:

- Gottes Ruf wahrnehmen
- Jesus Christus entschieden bekennen
- Zeichen sein für die Liebe Gottes zu allen Menschen

- Den Berufungen und Charismen dienen
- Die Gegenwart bejahen
- Zeichenhaft handeln
- Vielfalt ermöglichen
- Im pastoralen Handeln gut und verlässlich werden



Erwartungen an die Umsetzung

Um diesen Anforderungen und Erwartungen qualifiziert und professionell gerecht zu werden, bedarf es neben einer soliden (sozial-) pädagogischen Fachqualifikation auch spiritueller Kompetenzen sowie Kompetenzen zur Wahrnehmung, Beurteilung, Reflexion und Beratung.¹³ Eine weitere Voraussetzung liegt in der Fähigkeit zur Beziehungsarbeit. Denn ohne eine vertrauensvolle und tragfähige Beziehung zu den Besuchern ist eine inhaltliche Arbeit nicht möglich. „Durch die personale Beziehungskultur setzen hauptberufliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter je eigene Akzente spiritueller, inhaltlicher und methodischer Art, die durch Partizipation und Kooperation, Zumutung und Zutrauen, Wertschätzung und Anerkennung einen ganzheitlichen Bildungsansatz verfolgen. So unterstützen sie junge Menschen dabei, ihre Berufung zu entdecken und ihr Leben zu verstehen und zu gestalten.“¹⁴

Hauptberufliche pädagogische Fachkräfte in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit stehen somit im Schnittfeld der Jugendpastoral und Jugendhilfe und müssen den Anforderungen aus beiden Bereichen gerecht werden.

Willkommen sein...

Eine „Kultur des Willkommens“ ist der Kirche von Paderborn sehr wichtig, denn nur so kann überhaupt Begegnung und Kommunikation ermöglicht werden und nur so kann sich Gemeinschaft aufbauen.

Kirchengemeinden, die Träger einer Offenen Tür sind, zeigen, dass Sie über die eigenen (Gemeinde-) Mitglieder hinaus auch für andere Menschen da sind - vor allem für Kinder und Jugendliche – und heißen diese als Gäste willkommen.

Sie übernehmen damit einen gesellschaftlichen Auftrag und lösen durch das Angebot der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, das im Kinder- und Jugendhilfegesetz verankerte Recht eines jeden jungen Menschen auf Förderung seiner Entwicklung und Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit ein.

Die Katholischen Träger einer Offenen Einrichtung erfüllen zugleich einen pastoralen Auftrag; hier geht es zuerst darum die Frohe Botschaft von Gottes bedingungsloser und grenzenloser Liebe zu allen jungen Menschen zu bringen. Dieser Auftrag begründet die Offenheit für alle Kinder und Jugendlichen, insbesondere auch für jene in prekären Lebenslagen.

Benachteiligte junge Menschen brauchen nicht nur Angebote in Einrichtungen der Jugendhilfe. Sie brauchen eine Beheimatung, sie brauchen Menschen, die ihnen zu-

hören und die sie ernst nehmen. Offene Jugendfreizeitstätten sind Orte der Begegnung und des Miteinanders. Hier treffen die jungen Menschen auf Mitarbeiter/innen, die offen für sie sind, die mit ihnen leben und die ihre Freude und Hoffnung, Trauer und Angst ernst nehmen. Dies zeigt sich in der Programmgestaltung und im täglichen Miteinander und findet Ausdruck im solidarischen Mitgehen und Eintreten für die Beseitigung ausgrenzender Lebensverhältnisse. So eröffnen sich für die Kinder und Jugendlichen neue Lebensperspektiven.

Diese Aufgabe erfordert profilierte Mitarbeiter/innen, die versuchen ihren Glauben authentisch zu leben. Durch dieses personale Angebot wird den jungen Menschen die Möglichkeit eröffnet, Glaube und christliches Leben zu erfahren.

Papst Benedikt XVI. hat in der Enzyklika „Deus Caritas Est“ geschrieben: „Wer im Namen der Kirche karitativ (pastoral) wirkt, wird niemals dem anderen den Glauben der Kirche aufzudrängen versuchen. Er weiß, dass die Liebe in ihrer Reinheit und Absichtslosigkeit das beste Zeugnis für den Gott ist, dem wir glauben und der uns zur Liebe treibt.“¹⁵

In diesem Sinne sind Katholische Offene Kinder- und Jugendfreizeitstätten ein pastoraler Ort, an dem die Liebe Gottes zu allen jungen Menschen erfahrbar ist.



Foto: HOT St. Aegidius Wiedenbrück

Literaturnachweis

- ¹ Apostolisches Schreiben Evangelii Gaudium
- ² Das Zukunftsbild, Seite 31
- ³ vgl.: Prof. Dr. Martin Lechner: Über das Zukunftsbild aus jugendpastoraler Sicht / Statement bei der Auftaktveranstaltung „Zukunftsbild & Jugend“ am 24. April 2015 in der Akademie Schwerte
- ⁴ Synodenbeschluss 8 der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland 1975
- ⁵ vgl.: Prof. Dr. Martin Lechner, „Wer da bedrängt ist, findet Mauern, ein Dach und muss nicht beten“ Unsere Seelsorge. Offene kinder- und Jugendarbeit. BGV Münster (Hrsg.), Dezember 2007, Seite. 4 bis 7,
- ⁶ Ebda, Seite 6
- ⁷ vgl.: Das Zukunftsbild, Seite 86/87
- ⁸ Ebda, Seite 87
- ⁹ Ebda, Seite 90
- ¹⁰ Ebda, Seite 92
- ¹¹ Ebda, Seite 94
- ¹² Arbeitsgemeinschaft Jugendfreizeitstätten Baden-Württemberg e.V.
- ¹³ vgl. Grundlagen und Eckpunkte Katholischer Jugendarbeit im Erzbistum Paderborn (Seite 24)
- ¹⁴ Ebda, Seite 23
- ¹⁵ Deus Caritas Est 31b